

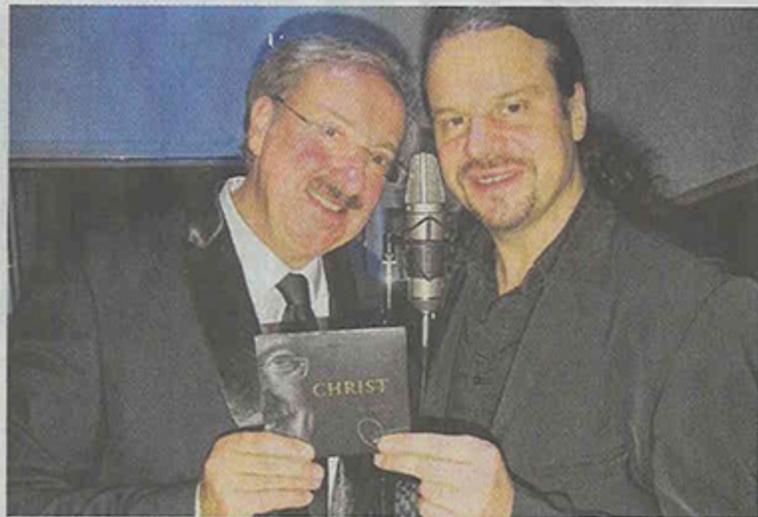
Ein „Christ“ im lockeren Dreivierteltakt

Dr. Kurt Christ und das Tête-à-Tête mit der leichten Muse – Neue CD „auftakt“ mit Heimat- und Karnevalsmusik

VON MARTIN HEINEN

AACHEN. Hier nur schlägt mein Herz: Die einfachsten Wahrheiten sind wahrscheinlich doch die schönsten. Ja, es kann durchaus sein, dass man sich sein Leben lang eher mit der hohen Kunst beschäftigte – mit Theater, Literatur, Philosophie und klassischer Musik etwa. Und man doch (oder gerade deswegen?) mit 58 Jahren noch mal genügend anders auf die Pauke haut und singt und schwingt. Und man wieder dahin zurückkehrt, von wo man eigentlich nie weggegangen ist. Hier kommt also Kurt, Dr. Kurt Christ, der beim lockeren Plausch (natürlich mit klassischem Heimatgebäck) charmant schmunzelnd zugibt, dass er durchaus auch der leichten Muse verfallen ist.

Leicht vielleicht, aber nicht zu leicht oder zu seicht. Profan könnte man festhalten: Kurt hat ein Öcher Karnevals- und Heimatalbum auf den Markt gebracht. Also noch so eine Scheibe, die sich im typischen Mitschunkel-Rhythmus um die ewig gleichen, seligen Aachen-Themen dreht? Stimmt irgendwie, aber



Dr. Kurt Christ und (L.) und Produzent Frank Stumvoll präsentieren die CD.

FOTO: JUTTA KATSAITIS-SCHMITZ

dann doch gar nicht. Dies mag an seiner besonderen Art liegen oder auch an seinen familiären Wurzeln, die wesentlich im Schatten und in der Sonne des Doms, also einem der Urherzen dieser Stadt, verankert sind. Vater Willi führte nicht nur ein Antiquitätengeschäft am Münsterplatz, sondern war auch Restaurator der städtischen Museen und des Bistums. Die Christs waren zudem mit einer Rei-

he bedeutender Aachener Familien verwandt, verbandelt – mit den von Broichs und mit den von Clermonts etwa. Ein Onkel der Mutter war der Aachener Schriftsteller, Kunsthistoriker und Geograph Josef Ponten, zu seiner Zeit viel gelesen, in der 20er Jahren auch ein enger Freund von Thomas Mann. Ponten schrieb vor allem Novellen, Romane und den Klassiker „Architektur, die nie gebaut wurde“.

Kurt wuchs also nicht nur in einer Handwerksfamilie auf, sondern auch im Dunstkreis von Adel, Dichtern und Denkern. Mag sein, dass seine Wiege – schon oder nur – im Takt der Pau-Wellen geschaukelt wurde. Mag sein, dass es in der Familie immer schon den Hang zu den Musen des Wortes, des Gesangs und des Schauspiels gab. Kurt setzt dies auf seine Art fort und studiert u.a. Germanistik, Theaterwissenschaften und Philosophie. Seine eigentliche Leidenschaft ist aber die Welt der Bühne.

Parallel zum Studium Gesangsunterricht

Dazu werden die ersten Bretter angebohrt: Er nimmt parallel zum Studium Gesangs- und Schauspielunterricht, schreibt Theaterstücke und freundet sich mit Inge Meysel an. Aber die lockende Sicherheit des „Brotberufes“ ist dann doch stärker. Christ promoviert, geht ans Düsseldorfer Goethe-Museum und leitet eine Forschungsstelle.

Das war gestern, heute singt er wieder und viel lieber: Sein Album „auftakt“ drückt natürlich auf die

bekanntesten Fastelovvend-Knöpfe – Schunkelwalzer, Stadt-Ballade, Saal-Hit, Mitklatsch-Ohrwurm. Aber: Christ überdreht das übliche Karnevals- und Heimatliebe-Klischee nicht, sondern setzt seine persönliche Note. Dies vor allem auch in der spannenden Zusammenarbeit mit dem Aachener Produzenten Frank Stumvoll, der es in der Heavy-Metal-Gruppe „Krypteria“ sonst krachend mag. Die Songs sind durchaus dem Schlager verbunden, aber auch poppig, groovend. Breiter Soundteppich auch, der in „Hier nur schlägt mein Herz“ losknallt. Gitarren-rockig in „Ich kam an den Rhein“ oder pophymnisch in „Oche (mein ganzes Herz)“ – bis hin zum balladesk-be-trübten Schlusslied „Meer aus Tränen“. „auftakt“ ist mehr als ein Beginn, mehr als eine musikalische Eintagsfliege über dem Öcher Eäze-komp. Und auch: ein Notenschlüssel, bei dem herauszuhören ist, dass dieses Duo noch ganz andere Songtüren aufstoßen kann (und wird). Zwei – im guten Takt, eben.

INFO
www.christ.ac